

# Blue Flames

Von \_Nighthunter\_

## Inhaltsverzeichnis

|                             |   |
|-----------------------------|---|
| <b>Prolog: Prolog</b>       | 2 |
| <b>Kapitel 1: Kapitel 1</b> | 7 |

# Prolog: Prolog

## Prolog

"Wie das aussah! Das hättest du sehen müssen. Thatch hat Teach über das gesamte Schiff gejagt! Dabei war ich es gewesen, der den Braten stibitzt hat!" Das tiefe Lachen des Puma D. Ace dröhnte durch den gesamten Speisesaal, in dem die Bande des berühmten Edward Newgate, besser bekannt als Whitebeard, wieder einmal zusammen saß. "Der arme Kerl hat - ähm... hörst du mir überhaupt zu?" Der Schwarzhäarige, der bis eben fröhlich vor sich hin geprasselt hatte, sah dich nun blinzelnd an. Du hingegen blicktest nur schweigend über den Rand des Bierkrugs zu der Tür, aus der euer Vizekapitän eben verschwunden war. Erst als eine Hand sich vor dein Blickfeld schob, sahst du auf. "Tschuldige Ace. Was war?" Die Feuerfaust seufzte und lehnte sich in seinem Stuhl zurück. "Warum redest du nicht mit ihm?", stellte er dir direkt die Frage, woraufhin du ihn stutzig ansahst. "Mit wem?" "Marco."

Verdammt. Warst du denn wirklich so durchschaubar? Wenn Ace schon auffiel, dass da irgendetwas zwischen dem Phönix und dir vorging, dann musste es wirklich bereits die ganze Mannschaft wissen. Sicher, du hast in den letzten Wochen alles daran gelegt Marco aus dem Weg zu gehen, doch selbst die Moby Dick war nicht dermaßen groß, als dass man sich da nicht ständig über den Weg laufen würde.

Deine Augen schlossen sich. "Das ist nicht so einfach." "Wieso?", wollte Ace auch gleich wissen. Du verfluchtest die Einfachheit, mit der die Feuerfaust durch's Leben ging. Aber gerade diese war auch der Grund dafür, warum du ihn so mochtest und insgeheim auch bewunderst. Trotzdem war es eine dumme Frage. Einfach einmal mit Marco reden. Was sollte das schon bringen? Es würde nichts an der Tatsache ändern.

Der Phönix und du, ihr hattet euch von Anfang an prächtig verstanden. Er hatte sich damals um dich gekümmert, nachdem du auf das Schiff gekommen warst. Und je besser ihr euch kanntet, umso mehr Zeit verbrachtet ihr auch miteinander. Wie glücklich war er gewesen, als du dir das Tattoo hast machen lassen, dass dich als vollwertiges Mitglied der Mannschaft kennzeichnete. Und wie lang warst du ihm hinterhergerannt und hast ihn geschlagen, weil es so höllisch wehgetan hatte es machen zu lassen. Ja, du mochtest ihn. Mehr als dir lieb war und mehr als du dir eingestehen wolltest. Es lief gut, so wie es war und du hättest auch so weitergemacht, wenn Marco nicht einen Schritt zu weit gegangen wäre. Unweigerlich wanderten deine Finger zu deinem Mund. Noch immer konntest du seine Lippen schmecken.

"Da sind keine Essensreste", hörtest du Ace sagen, der dich damit aus deinen Gedanken riss und den ganzen Moment kaputt machte. Grinsend sah er dich an und du warfst ihm einen bösen Blick zu, was ihn auflachen ließ. "Wenn wir gerade schon beim Thema sind, ich hol mir noch was zu Essen." Die Feuerfaust stand auf, hob die Hand zum Abschied und war auch schon verschwunden. Besser für ihn, dachtest du grummelnd und wandst dich wieder deinem Bier zu. Dein Blick wurde von Whitebeard eingefangen, der auf seinem Platz saß. Eben hatte er noch zwei Pflegerinnen verscheucht, die schwerer zu bekämpfen waren als Ratten und nun hatte er auch schon die nächsten beiden am Hals. Die Szene entlockte dir ein Schmunzeln. Der alte

Mann, den du nur zu gerne Vater nanntest, prostete dir zu und du erwidertest die Geste lächelnd. Mit dem letzten Schluck war nun auch für dich die Zeit gekommen, um in dein Bett zu gehen. Einige deiner Kameraden sagtest du noch im Vorbeigehen gute Nacht, dann nahmst du den Weg durch die Tür und folgtest dem beleuchteten Gang, der direkt zu deiner Kajüte führte. Es war ruhig geworden. Die meisten Crewmitglieder feierten noch im Speiseraum und die, die es nicht taten, lagen bereits in ihren Betten oder trieben sich noch ein wenig an Deck herum.

Hoffentlich würdest du wenigstens in dieser Nacht gut schlafen können. Doch dafür würde wahrscheinlich schon der Alkohol sorgen. Ganz zu vergessen von dem Schlafmangel, der dir schon seit geraumer Zeit zu schaffen machte. Die Schuld dafür gabst du dem Blondschoß, der mit seiner blanken Anwesenheit bereits alles in dir durcheinanderbringen konnte. Selbst jetzt hingen deine Gedanken ihm nach. Du atmetest einmal tief durch, ehe du den Griff deiner Tür nach unten drücktest. Innen war es stockdunkel, weswegen du einen Spalt auflassen musstest, um überhaupt etwas im Raum ausmachen zu können. Es dauerte eine Weile, doch nachdem deine Augen sich an die Dunkelheit einigermaßen gewöhnt hatten, nahmst du eine Streichholzschachtel in die Hand, um eine Kerze anzuzünden. Das Licht erhellte schwach den Raum. Es genügte. Dein Blick glitt wieder zur Tür und du gingst, um sie komplett zu schließen. Du standest keine Sekunde davor, als wie aus dem Nichts eine Hand von hinten kam und die Tür ins Schloss drückte. Dermaßen erschrocken, dass dein gesamter Körper sich versteift hatte, sahst du seitlich auf die Hand, die flach gegen die Tür lehnte. Der dazugehörige Arm streifte deine Ohrmuschel. Dir stockte der Atem. Nachdem du herumgewirbelt warst, um mit deinem Besucher von Angesicht zu Angesicht zu stehen, schoss die zweite Hand nach vorne und an deinem Kopf vorbei.

Die eine auf der einen Seite, die andere auf der anderen, warst du zwischen den zwei Händen gefangen. Und nun hattest du noch die Tür im Rücken. Besser konnte es gar nicht laufen. Unfähig auch nur ein Wort zu sagen, starrtest du in die blauen Augen des ersten Kommandanten: "Wir müssen reden."

Tausend Gedanken schossen dir durch den Kopf, doch nicht einer verließ deinen Mund, den du leicht geöffnet hattest. Sein unnachgiebiger Blick sagte dir, dass du da nicht drum herumkommen würdest und die Tatsache, in seinem Griff mehr oder weniger gefangen zu sein, machte dich nervös und, was du so nie zugeben würdest, sogar ein wenig ängstlich.

Du hobst deine Hände, um einen Versuch zu starten ihn von dir fort zu drängen. Marco aber schien wenig beeindruckt, im Gegenteil. Seine Hände schlossen sich um deine Oberarme, hielten dich grob fest: "Sieh mich an!", herrschte er dich an. Sein Atem roch nach dem schweren Sake, mit dem er sich wahrscheinlich den Mut für diese Aktion angetrunken hatte.

"Lass mich los!", kam es leise, aber bestimmt von dir. Auch wenn dein Herz noch immer wild gegen deine Brust schlug, gab deine Stimme die aufkommende Wut preis, die im Gefühlschaos, welches in dir tobte, langsam Oberhand gewann. Keiner durfte so mit dir umgehen und du hast schon zu lange in dieser Männerwelt gelebt, als dass du dich so dominieren lassen würdest. Sein Blick schien dich zu durchbohren und es erweckte den Anschein, als konnte er tief in deine Seele blicken. Kläglich wandest du dich in dem eisernen Griff des Phönix. Du warst kurz davor gewesen alle Freundschaft

zu vergessen und ihm einfach einen Tritt dahin zu verpassen, wo es richtig wehtat, da hatte der Feuervogel bereits seinen Kopf gesenkt und seine Lippen auf die deinen gelegt. Deine Augen wurden groß. Es war einer dieser Momente, in der die Zeit langsamer zu vergehen schien. Ein wohliges Kribbeln breitete sich in deinem Innern aus. Wahrscheinlich hättest du dich ihm hingebungsvoll an den Hals geworfen, wenn es nicht im nächsten Moment an der Tür geklopft hätte. Ihr zucktet zusammen. Wer konnte das sein? Keiner kam auf die Idee, um diese Uhrzeit noch bei dir vorbeizuschauen.

"Kann ich reinkommen?", drang eine dir bekannte Stimme von draußen zu euch. Es war Joe, einer der jungen Männer der ersten Division. Ihr verstandet euch zwar gut, nur seine Annäherungsversuche nervten dich. Doch du wusstest auch, er würde nichts konkretes versuchen, solange Marco in der Nähe war. Denn auch, wenn du es nicht gerne zugabst; so ziemlich jeder auf dem Schiff wusste, dass Marco einen Narren an dir gefressen hatte und dem Vize stellte man sich nicht in den Weg. Anscheinend witterte Joe jetzt aber seine Chance, nun, wo du Marco schon seit Wochen aus dem Weg gegangen warst und ihr euch allen Anschein nach zerstritten hatten. Wenn die wüssten...

"In den Schrank!" - "Eh?" Marco sah dich ungläubig an. "Es darf uns keiner so sehen!", erklärtest du ihm schnell. Jeder würden sich seinen Teil denken können, würde sich rumsprechen, dass der Vize noch um diese Uhrzeit bei dir in der Kajüte war. Als der Blonde immer noch nicht reagierte, nahmst du das Geschehen selbst in die Hand und schobst ihn in Richtung Schrank. Er murrte, doch tat schließlich wie ihm gesagt.

Kurz darauf ging auch schon die Tür auf und Joe trat lächelnd hinein. "Du bist noch wach?" "Scheint wohl so", entgegnetest du ihm mit dem Versuch ein neutrales Gesicht zu wahren. "Was machst du hier?", wolltest du wissen. Der junge Mann rieb sich bei deiner Frage schüchtern den Hinterkopf. "Nunja. Wie du weißt erreichen wir morgen die Insel und ich wollte fragen", er stockte und wurde rot um die Nasenspitze. Deine Augenbraue hob sich. "Ich wollte wissen, ob du am Abend etwas mit mir essen gehen möchtest?", erwartungsvoll blickte er dir in die Augen. Du blinzeltest.

"Und du kommst mitten in der Nacht zu mir, um mich das zu Fragen?", doch noch bevor du diesen Satz zu Ende gesprochen hattest, bereutest du es schon. Die Antwort lag klar auf der Hand: "Naja. Tagsüber sind wir an Deck und ich wollte nicht, dass Marco es mitbekommt", gestand der junge Mann dir schüchtern und bestätigte damit deine Vermutung. Wenn Joe gewusst hätte, dass sein Kommandant im Schrank stand und alles lautstark mitbekam, hätte er sich den letzten Satz wohl doch eher verknipt: "Deswegen schlage ich auch vor, wir treffen uns direkt in der Stadt. Was Marco nicht weiß, macht ihn nicht heiß", lachte Joe und zwinkerte dir zu. Du wurdest kreidebleich. Und auch Joe verstummte plötzlich. Verwirrt lugte er an dir vorbei. "Hast du das gerade gesehen?", fragte er dich. "Was?" "Da war kurz so ein blaues Leuchten. Das kam aus deinem Schrank und sah aus wie eine Flamme." Dein Herz setzte aus. Oh Gott, wenn das nicht schief ging. Joe wollte gerade einen Schritt zum Schrank zumachen, da packtest du ihn am Arm und zogst ihn mit. "Also dann, Joe. Es ist schon spät und ich bin müde", überschlugen sich deine Worte, während du versuchtest ihn aus deiner Kajüte zu drängen. Doch Joe dachte gar nicht daran zu gehen. Jedenfalls nicht, ohne eine Antwort auf seine Frage bekommen zu haben, weswegen er sich auch wiederholte: "Was ist nun mit morgen?" "Ich kann morgen nicht, hab viel zu tun. Nacht." Ehe er noch irgendwelche Fragen stellen konnte,

hattest du den armen Kerl auch schon aus der Tür gestoßen. Wer wusste schon wie lange sich Marco noch beherrschen konnte und die Kleider in deinem Schrank wolltest du doch gerne behalten. Feuer blieb Feuer. Ob es nun das der Feuerfaust war oder das des Phönix.

Kaum waren Joes Schritte verstummt, hörtest du von hinten die Schranktür aufgehen. Du schnelltest herum. Marcos Augen leuchteten gefährlich, während hier und da noch eine blaue Flamme über seinen Körper huschte. Der Anblick war atemberaubend und doch ließ seine Mimik nichts Gutes erahnen. "Hast du dich deswegen von mir ferngehalten, eh?"

Du sogst scharf die Luft ein, wolltest etwas sagen, doch wusstest nicht genau was. Das machte das Ganze nur noch schlimmer. Marco glaubte ins Schwarze getroffen zu haben. Gerade als er an dir vorbei und durch die Tür hinausgehen wollte, tat sich ein Ruck durch deinen Körper. Deine Hand schnellte nach vorne, um den Arm von Marco zu ergreifen und ihn so zum Stehenbleiben zu bewegen. "Du solltest es besser wissen. Es gibt keinen anderen. Nur dich." Die letzten Worte drangen kaum hörbar von dir und doch hatte Marco sie klar und deutlich verstanden. Sein Blick traf den deinen und du warst schon im Begriff dich abzuwenden, als er dein Kinn mit seinen Fingern umschloss und dich so zwang ihn weiter anzusehen. Das Blau in seinen Augen nahm dich gefangen und du glaubtest dich darin zu verlieren, während dein Puls in die Höhe stieg.

Was machte dieser Mann nur mit dir?

Noch nie zuvor hattest du so etwas gefühlt. Etwas, was so tief ging und was deinen Verstand dermaßen übermannte, dass du nicht länger in der Lage warst einen klaren Gedanken zu fassen. Was auch der dafür Grund war, warum du dich in der letzten Zeit von ihm ferngehalten hattest. Dein Herz hatte es nicht länger ertragen. So zu tun, als wäre das zwischen euch nur reine Freundschaft und nicht mehr, wusstet ihr beide doch, dass es anders um euch stand. Und mit dem Kuss, den Marco dir zum ersten Mal vor Wochen gestohlen hatte, war er den Schritt gegangen, den du zu gehen nie gewagt hättest.

Aber ihr wart nun einmal Piraten. Auf hoher See gab es keine Liebe. Zumindest hatte sie hier nichts verloren. Natürlich war väterliche oder brüderliche Liebe für die Whitebeardpiraten etwas anderes. Doch das spielte keine Rolle. Während du dich fragtest, was die Zukunft wohl für euch bereithielt, stieg die Panik in dir hoch. Was würde geschehen, wenn ihr euch einander hingeben würdet? Und vor allem: Was würde Whitebeard selbst dazu sagen?

Nein; soweit durftet ihr einfach nicht gehen!

"Wir dürfen das nicht Marco." Oh Gott, wie schwer war es dir gefallen diese Worte auszusprechen. Und wie weh tat es dir ihm in die Augen zu sehen, in denen sich diese Hoffnungslosigkeit spiegelte, die ihr beide empfandet. Marco schluckte, als würde er versuchen dieses beklemmende Gefühl so loszuwerden. Sein Blick huschte über den Boden, während er nach einer Lösung suchte, die es nicht gab.

"Das ist mir egal", hörtest du ihn auf einmal sagen. Erstaunt darüber, wie schnell er seine Fassung wiedererlangt hatte, fandest du keine Worte darauf. Seine Hand

berührte deine Wange, strich sanft über die weiche Haut. Der liebevolle Blick, mit dem er sich ansah, ließ deine Knie weich werden.

"Lass es uns für diese Nacht einfach vergessen, eh?"

Deine Bedenken wurden hinweggeschwemmt. Und zwar in dem Moment, als der Phönix erneut deine Lippen gefangen nahm.

Dieser Kuss besaß eine Sanftheit, die seiner gerecht wurde. Die Gefühle, die du für diesen Mann empfindest, überwog alles andere. Dein Widerstand war endgültig gebrochen, als du seine Zunge fühltest, die über deine Unterlippe glitt und nach Einlass bat, den du gewährtest. Deine Arme legten sich um seinen Hals und im Entferntesten nahmst du noch wahr, wie du nach hinten geschoben wurdest, deine Waden im nächsten Augenblick gegen die Bettkante gedrückt wurden. Kurz nachdem er dich auf das Bett gelegt hatte, nahm dein Verstand nur noch das berauschende Glücksgefühl wahr, welches er dir schenkte.

Und er hielt sein Wort. In dieser Nacht hattest du alles andere vergessen.

# Kapitel 1: Kapitel 1

Hallo zusammen!

Nach dem Prolog folgt nun auch schon direkt das erste Kapitel. Update erfolgt jeden Donnerstag. Viel Spaß beim Lesen und lasst mir gerne einen Kommentar da!

Ich freu mich :)

Liebe Grüße

Nighthunter

---

Blaue Flammen

Der Tag, an dem du dein Tattoo bekommen hattest

Schlaftrunken nahmst du erst im nächsten Moment wahr, wie die Matratze etwas mehr einsackte und von einem zusätzlichen Gewicht nach unten gedrückt wurde. Eine Hand strich dir ein paar Haare aus dem Gesicht und du hättest gelächelt, wolltest Marco aber in dem Glauben lassen, dass du noch schiefst. Dir stand nicht der Sinn nach einem Abschiedsszenarium und du wolltest auch keines provozieren, schließlich würdest du ihn spätestens am Frühstückstisch wiedersehen.

Marco, der ähnlich dachte, stand schweren Herzens von dem Bett auf. Er musste sich beeilen, wenn er von euren Kameraden nicht gesehen werden wollte, wie er aus deiner Kajüte verschwand. Es würde nicht mehr lange dauern, bis sich die ersten Sonnenstrahlen am Horizont auftaten.

Erst als du die Tür ins Schloss fallen hörtest, kam Leben in deinen Körper. Die Seite, auf die der Phönix gelegen hatte, war noch warm und selbst sein Geruch schwebte leicht in der Luft. Lächelnd zogst du die Decke von deinem Körper.

Dein Weg führte am Spiegel vorbei. Du blieb davorstehen. Deine Aufmerksamkeit richtete sich auf deine Halsbeuge, wo sich ein Zahnabdruck auf deiner gebräunten Haut abzeichnete. Da hatte es der gute Marco im Eifer des Gefechts wohl ein wenig übertrieben. Aufgefallen war es dir in dem Moment aber nicht, dafür hatte der Phönix mit einem Treiben schon gesorgt. Noch auffälliger als die gerötete Stelle an deinem Hals, war das Tattoo auf deiner Schulter. Das unverwechselbare Zeichen der Whitebeard-Bande. Ein Grinsen kroch deine Lippen empor, wenn du daran dachtest, wie du es bekommen hattest...

"...Mihawk Dulacre besiegte die gesamte Crew. Es wurden nur noch Überreste des

Schiffes gefunden", hattest du deine kleine Vorlesung beendet. Während deine Hand nach der Kaffeetasse griff, zogst du nachdenklich die Stirn kraus: "Na ob da unser Vista mithalten kann?" Thatch, der dir gegenüber saß, winkte grinsend ab: "Locker! Gar kein Problem für unser 'Blumenschwert'." "Jetzt mal ernsthaft: Wer hat sich diesen bescheuerten Beinamen eigentlich einfallen lassen?" Der Dunkelblonde mit der Schmalzlocke lachte bei deinem Kommentar herzlich auf. Marco, der links von dir saß und sein Brötchen hingebungsvoll mit Butter bestrich, sah dich von der Seite an und schmalzte mit der Zunge. "Sag sowas lieber nicht in seiner Gegenwart. Ich weiß auch nicht was du hast, der Name passt und du solltest nicht so reden, du gehörst nicht mal zur Crew."

Thatch tauschte mit dir einen vielsagenden Blick aus und selbst Teach's Aufmerksamkeit galt nun euch. Bis eben war diese einzig und allein seinem Frühstück gewidmet gewesen und das sollte was heißen: "Was ist dir denn über die Leber gelaufen?", wollte der dicke Mann wissen, kratzte sich dabei am schwarzen Bart und versuchte so die Krümel, die sich darin verankert hatten, loszuwerden.

Marco sagte nichts weiter. Und das brauchte er auch nicht. Denn du konntest dir schon denken was los war. Heute würden die neuen Crewmitglieder ihr Tattoo bekommen und obwohl dir der Phönix schon seit Wochen damit in den Ohren lag, hattest du dich strikt geweigert dir ebenfalls eines stechen zu lassen. Ein Vertrauensbeweis, der bislang ausblieb und den man als Abweisung auffassen konnte. Du sahst das anders, zwar warst du schon seit Monaten auf der Moby Dick, doch mit dem Gedanken, dir das Zeichen des alten Mannes auf den Rücken tätowieren zu lassen, konntest du dich beim besten Willen nicht anfreunden. Nein, es lag nicht daran, dass du kein Mitglied dieser Mannschaft werden wolltest oder du Whitebeard nicht als deinen Vater anerkanntest - den nanntest du eine Woche nach deiner Ankunft bereits Pops - Nein, der Grund war so simpel wie peinlich: Du hattest eine unglaubliche Angst vor Nadeln.

Aber sag das mal einem Haufen Kerle, die nichts besseres zu tun hatten, als sich aus Langeweile gegenseitig die Köpfe einzuschlagen!

"Ich hab es dir doch schon erklärt Marco. Ich bin einfach noch nicht bereit dazu", versuchtest du ihn zu besänftigen, zeigtest mit deiner Mimik aber gleichzeitig, dass das Thema damit für dich erledigt war. Du schobst deinen Teller davon. Dir war der Appetit vergangen. "Noch nicht bereit, eh?", wiederholte der Vize deine Worte spöttisch, hob den Blick von deinem Teller und rümpfte dabei abwertend die Nase. Oh, das würde böse enden, wenn das so weiterging. Was sich wohl auch Thatch und Teach dachten. In Rekordgeschwindigkeit hatten beide eine Ausrede parat, warum sie auf so plötzlich verschwinden mussten. Du schnapptest nur ein: "Beim Ausräumen der leeren Flaschen helfen", und ein: "Die Neulinge zusammentrommeln", auf und schon warst du mit Marco allein am Tisch. Die wenigen Männer, die noch an den anderen Tischen saßen und die Szene aufmerksam beäugt hatten, würden es ihnen in Kürze leichtun. Denn kaum waren die zwei Freunde aus der Tür, entflammte zwischen Marco und dir eine heftige Diskussion, die sich in Windeseile in ein Feuer verwandelte, auf das Marco stolz gewesen wäre, würde es sich dabei um seine Teufelskraft handeln.

"Ich habe Angst vor Nadeln, ok?!", platzte es irgendwann aus dir heraus. Warum

konnte es dieser Mann nicht einfach auf sich beruhen lassen! Mit geröteten Wangen, die einerseits von der Wut hertrüge und andererseits von der Scham, die du empfandest, zogst du deinen Stuhl zurück. "Bist du jetzt zufrieden, du Obermacker-das-einzige-was-ich-fürchte-sind-an-den-Beinen-beharrte-Frauen!", ein Spruch, den Marco einmal abgesehen hatte, als die Kommandanten mit dir zusammen an Deck gefeiert hatten. Zu seinem Schutz, sie hatten eine Menge Alkohol an dem Abend getrunken gehabt.

Der Blondschoß sah dich einige Sekunden sprachlos an, zog dabei beide Augenbrauen nach oben: "Was?"

"Du hast schon richtig gehört", den Rest deines Kaffees in dich hineinschüttend, standest du auf und machtest auf dem Absatz kehrt, um nach draußen zu verschwinden. Weit kamst du nicht, da war Marco auch schon aufsprang, um dich am Handgelenk zurück zu halten. "Warum hast du das nicht gleich gesagt? Ich hätte es doch verstanden." "Hättest du?" maultest du, während du zu ihm heruntersahst. Seine Brust bäumte sich auf. "Klar hätte ich. Brauchst doch nur was zu sagen, eh", seufzte der Vize, der das ganze Theater nun endlich verstand.

Als wäre das so schlimm gewesen, hättest du es ihnen einfach gebeichtet. Sie hätten dich schon nicht ausgelacht. Ja ok, hätten sie. Aber man, sie waren auch nur Männer und dich zu verletzen wäre nie ihre Absicht.

Kurz herrschte Stille, die aber schon in dem Moment zu Ende war, als es an Deck einen lauten Schlag tat. Eure Köpfe drehten sich in Richtung Tür. Hörte sich nach zerbrochenen Flaschen an.

Oh man, Teach...

"Wir reden besser ein anderes Mal darüber. Die zerlegen mir sonst noch das ganze Schiff." "Besser ist das", stimmtest du ihm zu und warst heilfroh darüber dieses Thema damit endlich beendet zu haben. Mit Marco zusammen gingst du an Deck, wo gerade das reinste Chaos herrschte. Thatch versuchte sein Bestes, um den Fehler von Teach wieder auszumerzen, machte es letztendlich aber nur noch schlimmer. Ganz zur Freude des Schwarzbärtigen, der sich glucksend den runden Bauch hielt. Es sah aber auch lustig aus, wie der Kobold die Männer planlos hin und her jagte, wild mit den Armen fuchtelte und dadurch eine neue Kollision hervor beschwor. Erst als Blackbeard euch beide auf sich zukommen sah, fing er sich wieder. "Ich hab nichts gemacht!", verteidigte er sich sofort und hob abwehrend die Hände vor seine beharrte Brust.

Dabei hatte Marco noch nicht mal etwas gesagt.

"Nichts gemacht, eh?", begann dieser jetzt zu fauchen, woraufhin sich die von Unschuld geprägten Augen Blackbeard's auf dich richteten. Du sogst scharf die Luft ein: "Ich bin dann mal weg." Marco sah dich fragend und verständnislos zugleich an. Du konntest jetzt doch nicht einfach abhauen! Immerhin warst du eine der wenigen an Bord, die neben ihm so etwas wie ein Organisationstalent besaß. "Sieh mich nicht so an! Du hast mich für den Hafen eingeteilt, nicht ich", erinnertest du ihn und gingst grinsend an den Dreien vorbei. Thatch streckte der Verzweiflung nahe seine Arme nach dir aus. "Nimm mich mit", flehte er, obwohl er ganz genau wusste, dass er hier so schnell nicht wegkam. Als die nächste Kiste auf dem Boden zerschellte, war er sich dem sogar ziemlich sicher.

Du hörtest es von hinten Scheppern und musstest automatisch lachen. Mit diesen

Männern machtest du was mit. Also wirklich. Auf deinem Weg die Rampe nach unten, bemerktest du Jozu, der die Neulinge um sich herum versammelte. Sie würden gleich in die Stadt gehen, um sich das Tattoo machen zu lassen. Die Vorfreude stand den Männern förmlich ins Gesicht geschrieben. Bald würden sie ein Teil der Crew sein, was jeder sehen und bestaunen konnte. Ein Teil der Familie. Keinerlei Bedenken zeichnete sich von ihrem Antlitz ab. Keine Spur von Sorge oder Furcht war in ihren Augen zu erkennen.

Und du standest hier herum und zögertest die Sache immer weiter hinaus... verdammt.

Das konntest du doch nicht auf dir sitzen lassen! Du warst Teil der Crew und das sollte jeder andere auch wissen! Solange du aber dieses Tattoo nicht hattest, würdest du nicht öffentlich anerkannt werden. Und auch, wenn du für die Männer schon dazu gehörtest, du warst einfach kein Mitglied der Whitebeard-Bande. Du rauftest dir die Haare, sahst zurück zum Schiff und zu den Männern, die dir mittlerweile so viel bedeuteten und fasstest dir ein Herz.

Unbemerkt von der restlichen Crew, machtest du dich darauf den Neulingen in die Stadt zu folgen. Was die konnten, dass konntest du schon lange!

Hofftest du zumindest...

Als du im Studio Platz genommen hattest und wie hypnotisiert die Nadel in der Hand des Tätowierers verfolgtest, warst du dir da allerdings nicht mehr so sicher. "Jozu!", flehdest du unweigerlich und warst den Tränen nahe. Der Riese zwang dich mit sanfter Gewalt von der Nadel weg und stattdessen ihn anzusehen. "Es wird bald vorbei sein, keine Bange", versuchte er dich zu beruhigen. Sowas sagte sich so leicht mit einer Haut aus Diamanten! Zum Glück hattest du dir ein kleines Tattoo ausgesucht. Es würde schnell gehen. Wenigstens ein Hoffnungsschimmer. Ein weiterer war die Zuversicht, dass du bald den Phönix wiederzusehen und ihm den Hals herumdrehen konntest!

Wenn dieser gewusst hätte, was da noch auf ihn zukommen würde, hätte er sich bestimmt schon längst aus dem Staub gemacht. Allerdings wäre ihm das zu diesem Zeitpunkt gar nicht möglich gewesen. Ein Teil der Männer lud die schweren Kisten an Deck. Ein anderer war bereits dabei sie im Schiffsinnern einzulagern. Die Sonne stand tief und der erste Kommandant hatte alle Hände voll zu tun.

"Marco?" Der Angesprochene wirbelte herum. Zwei aus seiner Division standen vor ihm, kämpften mit ihrer Fracht und sahen ihn fragend an. "Wohin mit dem Sake?", wollte einer der beiden wissen. "Nach unten." Mit dem Daumen zeigte der Vize hinten sich. "Und passt auf, dass Pops euch nicht sieht. Sonst könnt ihr gleich neuen kaufen gehen", warnte er sie vor. "Hey! Da kommen sie!", hörte er dann jemanden an Bord rufen, was seine Aufmerksamkeit zu der Anlegestelle lenkte, wo Jozu mit den frischgebackenen Mitglieder ihrer Bande auftauchte. Der kleine Ausflug hatte weniger Zeit in Anspruch genommen, wie der dritte Maat vermutet hatte. So konnten sie den anderen wenigstens noch beim Kisten tragen helfen.

"Und? Wie war's?", rief einer neben Marco der kleinen Gruppe am Hafen grinsend zu. Bei dieser Frage tratst du hinter Jozu hervor und hobst den Kopf. Der Mann neben Marco zog scharf die Luft ein. Sie kannten diesen Blick nur zugut und als deine Augen schlussendlich an Marco hängenblieben, nahmen alle einen Schritt Abstand. Der

Phönix konnte es ihnen nicht verübeln. Dein Gesichtsausdruck sprach Bände und der Blick, mit dem du ihn ansahst, hätte furchteinflößender nicht sein können. Nichtsdestotrotz, deine von Tränen geröteten Augen und die Tatsache, dass du dich in Jozu's Begleitung befandst, sagten ihm noch etwas anderes. Du hattest dir also endlich das Tattoo stechen lassen. Ein wissendes Lächeln zeichnete sich auf dem Gesicht des Phönix ab, was im nächsten Moment aber wie weggewischt war, als er dich die Rampe hochrennen sah. Instinktiv ergriff der Blonde die Flucht.

"Sei ein Mann und bleib stehn!", schriest du ihm zu und hobst drohend die Faust.

"Ich denk nicht dran, eh!", rief er über seine Schulter hinweg und legte nochmal einen Ganz zu, bevor du ihn in die Hände bekamst. Eigentlich konnte ihm in Sachen Schnelligkeit niemand so leicht etwas vormachen aber deine Wut schien dich gerade so zu beflügeln. Er hätte beim Kistentragen nicht helfen sollen, schellte er sich. Das wurde ihm jetzt zum Verhängnis. Und dann musste auch noch eine dieser nervigen Weiber, die sich Pflegerinnen schimpften, gerade um die Ecke biegen. Der Phönix hatte keine Wahl und musste abrupt abbremsen, wenn er die Ärmste nicht über den Haufen rennen wollte.

Keine Sekunde später hattest du ihn eingeholt und sprangst mit Anlauf auf seinen Rücken. Er kam ins Schwanken, taumelte ein paar Schritte und versuchte verzweifelt sein und dein Gewicht zu halten, fiel aber dennoch geradewegs nach vorn...

"Denk an dein frisch gestochenes Tattoo, eh!", mahnte dich Marco, während er deine Schläge so gut wie es ihm möglich war abfing. Du sahst niedlich aus, wie du so mit deiner gesamten Kraft auf ihn einschlugst. Nach einer gefüllten Ewigkeit fing er deine Hände mit den seinen ein.

"Bist du fertig?", grinste er, woraufhin du dich mit einem Ruck aus seinem Griff befreitest. "Nein", brachtest du atemlos hervor und deine Augen verengten sich, als du den Vize leise lachen hörtest. Mit Kraft schlugst du ihm in die Magengegend. Sofort krümmte sich der Blondschof und verzog das Gesicht. Nun warst du diejenige, die am Grinsen war. "Jetzt bin ich fertig", kam es zufrieden von dir, als du von seinem Bauch heruntergingst. Dein Blick fing den der Krankenschwester ein, die das alles aus nächster Nähe mit angesehen hatte und ein wenig bleich um die Nasenspitze herum geworden war. Sorgenvoll sah sie zu dem am Boden liegenden Marco. "Du wirst zukünftig mehr zu tun bekommen, ich gehöre nämlich jetzt zur Crew!", meintest du und klopftest ihr im Vorbeigehen noch auf die Schulter, bevor du dich vom Acker machtest.

Zu deinem Glück blieb ein Rachefeldzug seitens Marco aus. Die Männer waren zu sehr mit dem Be- und Entladen der Kisten und Fässer beschäftigt gewesen. Da blieb keine Zeit für weiteren Unfug. Und anschließend stieg dann noch die Party:

"Auf unsere neuen Crewmitglieder!", trällerte es über das gesamte Schiff und Marco, der neben dir stand und den großen Bierkrug in die Luft gestreckt hatte, veranlasste die Crew dazu es ihm grölend gleichzutun.

Ihr hattet euch an Deck niedergelassen, um im Sternenlicht zusammen den Einstieg der Neulinge zu feiern. Es gab Essen und Trinken on Maß, jetzt, wo das Lager wieder gefüllt war. "Na mal sehen wie lange eure Vorräte diesmal halten", stupstest du Thatch grinsend an.

"Unsere", verbesserte dich Marco, der sich wieder zu euch auf dem Boden niederließ.

Du sahst ihn fragend an. "Unsere Vorräte", erklärte er, schloss dabei seine Augen und lächelte. Ja, jetzt gehörtest du wirklich dazu. Und darauf musstest du mit den Kommandanten und Marshall D. Teach erst einmal kräftig anstoßen.

"Zeigt uns eure Tattoos!", hörtest du einen der Männer krächzen. Hier und da stand einer auf, hob sein Oberteil an und schüttete bei dem darauffolgendem Applaus Unmengen von Bier in sich hinein, während andere sich oben herum komplett frei machten. Einer zog sogar seine Hose aus. Du verzogst das Gesicht, während die Crew jubelnd erneut miteinander anstieß. Die Stimmung heizte sich immer weiter auf und bald schon wurdest auch du dazu aufgefordert, dein Tattoo zu zeigen. Es war Marco, der quer schoss: "Schnauze! Das Shirt bleibt an!" Der Ton in seiner Stimme ließ keine Widerrede zu. Wäre ja noch schöner!

Lachend nahmst du den Vize in den Arm. "Eifersüchtig, eh?", gebrauchtest du den Wortlaut, den sonst nur Marco benutzte. "Unsinn. Ich will nur nicht, dass die Mannschaft blind wird", konterte er und stieß im nächsten Moment ein nicht gerade überzeugendes: "Au", aus, weil du zum zweiten Mal an diesem Tag auf ihn einschlugst.

Die Party war so gut wie vorbei gewesen und über die Hälfte der Männer war bereits betrunken eingeschlafen, als du dich aus dem Staub gemacht hattest. Du warst mittlerweile ebenfalls gegangen. In deiner Kajüte angelangt, begutachtetest du dir dein neues Tattoo im Spiegel. Es war dasselbe, was Marco auf der Brust hatte. Nur, dass es ein wenig kleiner war und du es auf der Schulter hattest stechen lassen. Das andere wäre aber auch zu groß geworden und du wolltest so ein Riesending nicht auf dem gesamten Rücken haben. Ja, das war der Grund. Außerdem hatte das andere so schon genug weh getan gehabt. Die Mühe hatte sich aber gelohnt, wie du dir eingestehen musstest. Denn es sah wirklich gut aus. Jetzt brauchtest du dir nur noch ein paar neue Shirts zu kaufen, die rückenfrei waren. Wenn du schon ein Tattoo hattest, dann sollte man es auch sehen können. Wäre ja sonst sinnlos gewesen.

Das Klopfen an der Tür ließ dich herumfahren.

"Ja?"

Marco trat in deine Kajüte. "Zeig mal", der Phönix deutete auf deinen Rücken. War doch klar gewesen. Er brauchte wohl einen Beweis und würde wahrscheinlich vorher kein Auge zu machen können, jedenfalls nicht, ehe er einen Blick auf dein Tattoo geworfen hatte. Du verdrehtest die Augen.

Er verfolgte jede deiner Bewegungen. Wie du dich von ihm abwandst, um dich vor seinen Blicken zu schützen und dir anschließend das Shirt über den Kopf zogst.

Vorsichtig kam er auf dich zu, um das Tattoo aus nächster Nähe zu sehen. Seine Fingerkuppeln strichen federleicht über die gerötete Haut. Er grinste. Hattest du dich doch tatsächlich für seine Vorlage entschieden. Der Duft deiner Haare stieg ihm unweigerlich in die Nase und freudig stellte er fest, wie sich auf deinem Körper eine Gänsehaut ausbreitete. Ohne groß darüber nachzudenken, beugte sich der Phönix zu dir nach unten. Er nahm einen tiefen Atemzug. Oh Gott. Dein Körper erbebte, als der Lufthauch sanft deinen Nacken streifte. Als Marco dir dann noch ein: "Wie einladend", zuflüsterte, war es fast um dich geschehen. Ohne Vorwarnung wirbeltest du herum. "Lass das, Blödmann!", keiftest du ihn an, in der Hoffnung er würde die Röte in deinem Gesicht als Zeichen der Wut wahrnehmen.

Marco stand regungslos da. Deine Stirn legte sich in Falten. Wo blieb der dummer

Kommentar, der sonst immer von dem Vize kam, sobald du rot anliefst? Stattdessen stand er einfach nur da und glotzte dich an. Du folgtest seinem Blick und sahst an dir herab. Kein Wunder, dass der die Klappe hielt! Der Arsch war damit beschäftigt dir auf den BH zu glotzen! Die Arme vor deine Brust werfend, funkeltest du ihn wütend an. Er hatte nur ein süffisantes Grinsen für dich übrig. "Du Perverser!" "Was kann ich denn dafür, dass ich so scharf bin und du dich deswegen gleich vor mir ausziehen musst, eh?" "Raus!", kreischtest du mit ausgestrecktem Finger und warfst den Blondschoopf mit Schmackes aus deiner Kajüte.

Die Tür zuwerfend, rücktest du dir dein Shirt zurecht. Du musstest dich aber auch immer wieder von dem Charme des Idioten ablenken lassen! Charme? Was dachtest du da wieder... das war kein Charme, sondern eine Belästigung, jawohl!

"Das machen wir mal wieder, eh?"

Dein Blick schoss zur Tür, die wieder einen Spalt weit offenstand und durch die Marco den Kopf gesteckt hatte. Deine Hand griff nach der Vase, die auf deinem Nachttisch stand. Ohne mit der Wimper zu zucken, warfst du sie nach ihm. Zu deinem Pech und Marcos Glück, trafst du aber nur den Türrahmen.

"Daneben."

Noch bevor du dir eine neue Waffe hättest suchen können, war die Tür erneut geschlossen und Marco endgültig verschwunden.

Du schnaubtest wütend. Konnte man das glauben?!

Doch kaum, dass der Phönix fort war, wanderte deine Hand zu deinem Nacken. Diesen Tag würdest du wohl nicht so schnell vergessen...

...Und das hattest du nicht. Im Hier und Jetzt wieder angelangt, sahst du von dem Spiegel weg und noch einmal zu deinem Bett zurück. Auch jetzt, so viele Monate nachdem zu dir das Tattoo hattest stechen lassen, fuhr deine Hand automatisch zu deinem Nacken.

---